Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 29

Artikel: Alte Weisheit
Autor: Firdusi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-484147

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der aktuelle Börne

Das Schicksal macht nie einen König matt, ehe es ihm Schach geboten.

Es ist mit der Herrschbegierde wie mit der Eßlust, bei schwachen Gemütern ist jene oft am stärksten, wie diese oft am größten ist bei Menschen von schwacher Verdauung.

Jede Gegenwart ist eine Noterbin der Vergangenheit. Sie kann die Erbschaft weder ausschlagen, noch sub beneficio inventarii antreten. Sie muß sie und zwar ganz übernehmen, mit ihren Schulden und mit ihrer Schuld.

Die Menschen würden nach jeder neuen Erfahrung, die ihnen die Geschichte darbietet, weiser werden, wenn sie sie unentgeltlich benutzen könnten. Weil sie aber dafür zahlen müssen, benutzen sie sie nicht; denn das Schicksal warnt wie die Buchhändler: «beschmutzte und aufgeschnittene Exemplare werden nicht zurückgenommen.»

Frau von Staël sagt: «Es gibt Zeiten, wo das Schicksal der Menschheit von einem einzigen Menschen abhängt, und das sind unglückliche Zeiten.» Das mögen jene sich merken, die das Heil der Welt von einem politischen Messias erwarten. Völker sterben nicht, sie haben Zeit übrig, krank zu sein, und darum ist es besser, sie leiden etwas länger, als daß sie ihre Heilung einem einzelnen verdanken. Das ist der gefährlichste Tyrann, der sich auch die Herzen unterwirft.

Hätte die Weltgeschichte ein Sachregister, wie sie ein Namenregister hat, könnte man sie besser benutzen.

Am traurigsten ist, daß die Freunde des Neuen die Gegenwart nur immer zur Beschimpfung der Vergangenheit, und daß die Freunde des Alten die Vergangenheit nur immer zum Schimpf der Gegenwart preisen.

Ausgewählt von Karagös

Pestalozzi-Worte

Früher oder später, aber gewiß immer wird sich die Natur an allem Tun der Menschen rächen, das wider sie selbst ist. - Der Mittelpunkt alles Menschenverderbens ist Verhärtung des Herzens. - Reiche vergehen und Staaten verschwinden, aber die Menschennatur bleibt und ihre Gesetze sind ewig. - Es ist für den sittlich, geistig und bürgerlich gesunkenen Weltteil keine Rettung möglich, als durch die Erziehung, als durch die Bildung zur Menschlichkeit, als durch die Menschenbildung. - Nur das Gute, das noch in uns ist, kann uns zu dem Bessern helfen, das uns mangelt. - Im tränenden Auge schwimmt die Erkenntnis der Wahrheit und die Erkenntnis der Fehler. - Die Erde ist ein Himmel, wenn man Frieden sucht, recht tut und wenig wünscht.

Die rationierte gepreßte Presse

Was der Ofen ohne Kohle,
was der Stiefel ohne Sohle,
was Akustik ohne Schall is,
was die Schweiz ist ohne Wallis,
was der Nebel ohne Spalter,
was die Büsten ohne Halter,
was die Kuh ohne Stier,
das sind WIR ohne Papier!

Dixi

Schternefeufi — da isch ja schüüli,
Friede - Friede - und nüt für mis Müüli,
Wo blibet denn d'Aier, de Schpeck und de Anke,
d'Biffdeck, de Schinke — alls für en Franke,
's Poulet garniert und öppen-au d'Chnöpfli,
d'Bernerplatte, dezue es guets Tröpfli - - -
Schtatt desse wärdet aim immer no ‚G'schwellt'
als Menü uff de Tisch heregschtellt,
Deby han ich i de letschte feuf Johre
Ais Kilo abgnoh und drümal gfrohre!
Da isch ja fürchtig — da isch en Skandal
Schternehagelabenandernamal —
Wo blibt da Behörde und Bundesrat,
Wenn 's dereweg im Friede zuegaht,
Dasch typisch, ganz typisch, für euseri Zit,
Nu chan-i nüd säge, wo's ganz ginau lit!

Grogg

Alte Weisheit

Magst du den Feind mit Liebe auch behandeln,
Du wirst ihn nie zum wahren Freunde wandeln.

Der persische Dichter Firdusi 940—1020

Was uns bisher noch gefehlt hat!

Eine Namensliste der kleinlichsten, engherzigsten und beschränktesten Zensoren, die die Pressefreiheit knebeln wollten und unsere Neutralität um der Neutralität willen umgebracht und den Nebelspalter am liebsten stumpf und stumm gesehen hätten.

Rulu

Die russisch-schweizerischen Beziehungen

Bei einem kürzlich gemachten Besuche erblickte ich ein Plakat an der Wand einer Baracke mit dem Text: «Der Schnaps ist der Tod des Soldaten.» — Ein russischer Internierter schrieb darunter, wahrscheinlich zur Ehre der schweizerischen Wachmannschaft: «Der Schweizer Soldat fürchtet den Tod nicht.»

W. F.